Grünberger  Wochenblatt.

21. Jahrgang. **№ 71.**

Redaction Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 4. September 1845.

Der Schweden Feldzug gegen Norwegen im Jahre 1718.

Eine Erzählung von G. Nieritz.

An dem Ufer des Tondasee's in Norwegen lag in einem alten, ausgehöhlten, zu einem Wassertroge ursprünglich bestimmt gewesenem Baumstücke ein schon bejahrter Mann und schlief. Es war um die heiße Mittagszeit des kurzen norwegischen Sommers, daher die Ruhe unter schattigen Weidenbäumen und in der Wassernähe eine Lust, zumal für einen durchwetterten, gebrechlichen Körper wie derjenige Olafs war. Des Mannes finsteres Antlitz sah erschreckend aus, von Falten, Runzeln, Narben und einem grauen, wilden Barte vielfach entstellt. Sein Haupt ruhte auf einem Bündel von Gras und Wiesenblumen, deren Duft den ohnehin festen Schlaf des Alten noch verstärken mußte.

„Sieh, Nilson," sagte ein junger stämmiger Norweger, welcher mit einem andern Burschen daher kam, „da liegt der alte, häßliche Schwede und schnarcht gleich einem Nixenvater. Ich mag den Kerl nicht wohl leiden; denn bei seinem Anblicke fällt mir allemal mein armer Bruder Erich ein, dem die bösen Schweden vor zwei Jahren bei ihrem Einbruche in unser Land zwei Kugeln durch den Kopf jagten."

„Wie wär's, Heinz," versetzte Nilson, „wenn wir den Alten sammt seiner Wiege auf den See versetzten? Es gäbe wenigstens einen ergötzlichen Spaß ab, wenn der Schwede erwacht und sich plötzlich auf dem See schaukeln sieht. Da liegen auch gleich, für unsere Absicht passend, ein Paar Holzklöppel, die wir als Rollen unter den Trog schieben können."

Der ziemlich rohe Spaß wurde zur Ausführung gebracht und Olafs Bette in Bewegung gebracht, ohne daß der Schläfer etwas davon merkte. Nicht eher erwachte der Alte, als bis er mit seinem Troge von dem Ufer hinab in die Fluthen glitschte und das davon aufsprützende Wasser sein Antlitz übergoß. Indem er, noch schlaftrunken und betroffen, jäh in seinem mißlichen Fahrzeuge emporspringen wollte, köpfte dasselbe von der heftigen Erschütterung über, und sein Insasse würde in der hier gerade befindlichen Wassertiefe sein Grab gefunden haben, hätte er nicht mit rascher Besonnenheit und vielem Geschick das Gleichgewicht wieder hergestellt und den Trog in seine erste Lage zurückversetzt. Das schadenfrohe Lachen der beiden Thäter beantwortete er durch die vor sich hin ausgestoßenen Worte: „O Kruse! Kruse! Dir danke ich's, daß ich die Wogen nicht mit starkem Arme zertheilen und diese Buben für ihren Muthwillen züchtigen kann, wie sie es verdienen."

„Olaf!" höhnte Nilson laut, „willst Du nicht Deinen Landsleuten entgegenschiffen, die wiederum in unser Land einzubrechen gedenken, um sich

durch unsre Kugeln und Felsstücke die Köpfe einschlagen zu lassen? Sieh!" der Bursche zeigte sein Feuergewehr vor, „wir gehen eben, um Deine Landsleute zu bewillkommnen. Auf dem Bjärshofe ist der Sammelplatz und Dein Schutzherr mit seinen Söhnen bereits dorthin abmarschirt. Hast Du etwas an Deine Landsleute zu bestellen, so sag's an, damit wir's ausrichten können."

„Sag' ihnen," rief Olaf in ausbrechendem Zorne, „daß sie für Eure beiden Hälse einen glatten, festen Strick aussuchen sollen, die ihr Euren Heldenmuth an einem wehrlosen Soldatenkrüppel bethätigt."

„Der Alte hat nicht ganz unrecht," sagte Heinz, sich schämend, „laß den Schweden in Ruhe und uns Fersengeld geben; denn ich sehe dort des Freisassen Erika herbeieilen, die uns ein langes Kapital ob des ausgeführten Spaßes lesen dürfte. Sie gleicht auch hierin ihrem Vater, der den alten Schweden in seinen Schutz genommen hat, obschon derselbe vordem zu des Landes grimmigsten Feinden gehörte." Die beiden Burschen schritten jetzt eilig von dannen, zuweilen nach der jungen Dirne zurückschauend, die von der Anhöhe herab, auf welcher sie eine zahlreiche Ziegenheerde gehütet hatte, dem See zueilte. „Also darum verließ Daal nebst seinen Söhnen heute früh und kampfgerüstet seine Behausung?" sprach Olaf in tiefen Gedanken zu sich selbst. „Meine Landsleute haben einen neuen Kreuzzug gegen Norwegen unternommen? wird er glücklicher ausfallen wie derjenige vor zwei Jahren? Und ist Karl — mein Karl, dabei? O Kruse! daß Du mich zum unnützen Krüppel hauen mußtest? Wenn auch nicht, um gegen meine Wohlthäter zu kämpfen, doch um meinen König, den Helden aller Helden, zu sehen, würde ich jetzt Hand und Fuß rühren — o Kruse!"

„Kruse heißt der schlechte Mensch, der Euch diesen schlechten Streich gespielt hat?" rief hitzig die Jungfrau aus, die, am Ufer angelangt, einen dort befestigten Nachen zu lösen bemüht war. „Wer ist der Kruse? Ich kenne Keinen in der ganzen Umgegend."

Hier sprang Erika in das Fahrzeug und griff nach dem Ruder. Im Begriff abzustoßen, sah sich Erika von einem jungen Burschen angerufen, der hinter einem Felsen, an welchen sich die Gebäude eines Bauernhofes lehnten, hervorgesprungen und die Tochter seines Herrn an ihrem Vorhaben zu behindern kam.

„Laß mich Olaf herüberholen," bat er eifrig, „Du möchtest mit dem unbehilflichen Alten nicht allein zurecht kommen. Der See ist gerade hier am tiefsten, Du bist erhitzt und —"

„Und Du ein einfältiger Schwätzer!" fiel Erika ein, konnte jedoch nicht verhindern, daß der Bursche zu ihr in den Nachen sprang und sich des Ruders bemächtigte, worauf gar bald der Schwede aus seinem mißlichen Fahrzeuge wieder auf festen Grund versetzt wurde.

„Wie kam das?" fragte das etwa funfzehnjährige, doch kräftig gewachsene Mädchen den Alten. „Nanntest Du den Thäter nicht Kruse?"

„Vergiß den dummen Spaß," entgegnete Olaf, „denn wichtigere Dinge gehen jetzt vor, wenn anders jene beiden Schurken die Wahrheit sagten. Weißt Du, Erika, weshalb Dein Vater und Deine Brüder heute Morgen mit ihren Waffen fortgegangen sind?"

„Es ziemt uns Frauen und Mädchen nicht," antwortete Erika, „das Vorhaben der Männer vorzeitig erforschen zu wollen. Ist es nicht so in Deinem Schwedenlande, Olaf?"

Olaf blieb ihr die Antwort schuldig. Aufmerksam gemacht durch eine aufhorchende Geberde des Burschen, hatte er einem fernen Getöse gelauscht. All' seine Sinne schienen sich bei ihm in dem des Gehörs vereint zu haben, und Olaf stand mit vorgebeugtem Oberleibe und gesenktem Haupte eine volle Minute da. Plötzlich verklärte sich sein runzelvolles Antlitz unter einem Freudenschimmer; sein Auge blitzte und die Lippen riefen jauchzend aus: „Das ist die schwedische Trommel!" Dann aber blickte er wieder auf sein hinkendes Bein und den steifen, rechten Arm hin.

„So stehe uns Gott der Herr bei!" rief der Bursche erschrocken aus und heftete den Blick voll lebhafter Angst auf Erika, die bleich geworden.

„Schweden! Schweden! Landsleute! Brüder!" jubilirte, Alles vergessend, der alte Soldat. „O mein König Karl! jugendlicher Held! sollte ich Dich wiedersehen?"

„Olaf, Undankbarer!" schalt der Jüngling, „vergissest Du gänzlich, was Du dem Vater dieses Mädchens schuldest? Soll Erika der Willkühr roher, übermüthiger Soldaten preisgegeben werden, ist es wahr, was Du gesagt?"

Wie aus einem Traume erwachte Olaf. „Es sind wirklich und wahrhaftig schwedische Trommeln, die das Thal mit ihrem Klange erfüllen,“ sprach er ruhig, „und wahr ist es sonach, was die beiden schlechten Spaßmacher behaupteten. Aber auch Kövening hier hat Recht; denn nicht immer thut der Krieger, was vor Gott und den Menschen erlaubt ist.“

„Rette Dich, Erika!“ schrie der Jüngling. „Schau dort das Gewimmel bunter Haufen und fliehe auf die höchsten Klippen. Heiliger Gott, welch ein Unglück.“

„Aber mein Vater? und David und Carleman?“ fragte Erika. „Wo sind sie? und wo finde ich sie?“

Olaf öffnete den Mund zur Antwort, schloß ihn jedoch wieder, ohne ein Wort gesprochen zu haben, denn ihm fiel noch bei, wie das, was er dem Mädchen hatte sagen wollen, nicht geeignet sei, dasselbe zu beruhigen.

Von Kövening genöthigt, eilte Erika um die Felsenecke und begann die Höhen zu erklimmen. Ihr folgten auf dem Fuße, was von Frauen und Kindern im Bauernhofe vorhanden war. Kövening hingegen trieb die Ziegenherde im Sturmesfluge gleichfalls bergaufwärts. Da ertönten zornige Stimmen aus nicht weiter Ferne und der Flintenschüsse mehrere krachten, den jungen Ziegentreiber zum Ziele nehmend, aus dem Gebüsche hervor. Es war ein eigener Anblick, die steile Bergseite mit hunderten von Ziegen wie besäet zu sehen, die mit flinken Beinen von Absatz zu Absatz emporhüpften und dabei von ihrem Hüter fortwährend angetrieben wurden zu noch größerer Eile. Flintenkugeln pfiffen in noch vermehrter Zahl an dem Burschen vorbei; hier und da sprang, von dem tödtlichen Blei getroffen, eine und die andere Ziege hoch empor und stürzte dann, den herbeieilenden Schweden zur willkommenen Beute, mit zerschmetterten Gliedern in die Tiefe zurück. Andere Haufen, die unter Freudenrufe den Bauernhof mit seinen wohnlichen Gebäuden hinter dem Felsen entdeckt hatten, eilten, sich in den Besitz der darin befindlichen Vorräthe zu setzen. Kurz, es war die Scene eines räuberischen Ueberfalls, der, im Großen ausgeführt, Krieg genannt und mit der unabweisbaren Nothwendigkeit entschuldigt wird.

(Fortsetzung folgt.)

Lotosblumen.

Rauschend fließen Ganges Wogen
Ihre breite, blaue Bahn,
Bis der alte Ocean
Sie an seine Brust gezogen;

Spiegelnd sich im Mondesschimmer
Näßen sich der Ufer Grün,
Grau bemoos'te Tempeltrümmer
Grüßend im Vorüberfliehn.

Auf zerstörtem Heiligthume,
Unter duft'ger Zweige Nacht,
Öffnet ihre holde Pracht
Wischnu's schöne Wunderblume.

Wie auch dicht das Dunkel waltet,
Himmelsblicke hemmt es nicht:
Lotosblume hat entfaltet
Sich im milden Mondeslicht.

Wie auch dicht das Dunkel waltet,
Deine Blicke hemmt es nicht;
Denn es hat in ihrem Licht
Meine Seele sich entfaltet.

Und wohin das Licht geflossen,
Haben sich in meiner Brust
Lotosblumen aufgeschlossen,
Mir zu sel'ger Liebeslust.

E.

Mannichfaltiges.

*Unter den Zöglingen der berühmten polytechnischen Schule in Paris besteht ein in hohem Grade zur Nachahmung zu empfehlender Gebrauch. Ist Einer der Zöglinge zu arm, als daß er die Kosten in der Anstalt bestreiten könnte, so kommt ihm eine Kasse zu Hilfe. Jedes Jahr erwählen die jungen Leute, welche bereits ein Jahr in der Anstalt zugebracht haben, zwei Cassirer, welche jedes Vierteljahr Collekten unter ihren Mitschülern veranstalten. Die armen Schüler wenden sich an die beiden Cassirer, welche über die Unterstützung entscheiden, die sie bewilligen können; allen übrigen bleibt es gänzlich unbekannt, welche ihrer Mitschüler Unterstützung erhalten, auch die Vorsteher wissen es nicht; die Wohlthat bleibt ganz geheim und seit funfzig Jahren kennt man kein Beispiel, daß das Geheimniß verrathen worden wäre.

*Die Engländer brauchen ihre ausgedehnte Schifffahrt immer mehr, um alle Erzeugnisse der Erde schnell nach London zu schaffen. Seit einigen Tagen kommen regelmäßig in der Hauptstadt von Großbritannien Ladungen neuer — Kartoffeln von den Azoren an, die weit mehlreicher sind als die englischen. In England selbst würde man unter zwei Monaten keine neuen Kartoffeln genießen können. — Ein anderer Handelszweig, der immer ausgedehnter und für die Gutschmekker von Wichtigkeit wird, ist die Zusendung von — Schildkröten aus Westindien, die man in London das Pfund zu einem halben Thaler verkauft.

*Visitationen wie sie sonst waren. In dem Brandenburger Archiv ist ein Protokoll über die Visitation zweier Apotheken in Berlin im Jahr 1587. Dieselbe dauerte drei Wochen, und kostete dem Staate Diäten 650 Thaler, den Apothekern an Essen, Wein, Bier und Kunstpfeifern 465 Thaler 5 Sgr.

*In Havre de Grace hat man einen merkwürdigen Fang gemacht, es ist ein Zwillingspaar von Haifischen, zwar noch jung, erst 8 Fuß lang, aber doch schon ganz ansehnlich; sie sind mit den Seiten zusammengewachsen und bewegen sich ganz frei, indem bald dieser, bald jener dem Willen des andern nachgiebt. Man hat sie in ein Bassin mit Seewasser eingeschlossen, um sie zu beobachten.

*Ein merkwürdiger Diebstahl ist zu Posen am 7. d. M. geschehen. Es waren nämlich am 6. zwei Sack Wolle entwendet worden, aber sogleich von der Polizei in Schwersenz wieder entdeckt — sie wurden auf die Polizei ad Depositum gelegt, von wo sie aber schon am 7. zwischen 5—7 Uhr Nachmittags von Neuem durch einen eben so schlauen als geschickten Dieb geraubt wurden. Aus diesem Industrieritter kann noch etwas werden.

*Die weibliche Rangsucht wurde wohl nie besser abgefertigt, als durch jene an zwei vornehme Damen gerichtete Entscheidung Friedrichs des Großen: „die erste Närrin geht voraus."

*Nachdem von England aus unternehmende Männer in Amerika sich anzusiedeln anfingen, fehlte es ihnen meist an Frauen, bis der Cassirer der Virginia-Gesellschaft im Jahre 1620, Sir Edw. Sandys, den Vorschlag machte, Schiffe mit jungen Mädchen dahin abzusenden. Der Vorschlag wurde angenommen und neunzig junge brave Mädchen schifften sich ein; bald folgten ihnen sechzig andere. Eine solche Europäerin kostete anfangs — hundert Pfund Tabak, als aber die Zahl der auswanderungslustigen Jungfrauen sich verminderte, stieg ihr Preis auf hundert und zwanzig Pfund Tabak oder, in Geld ausgedrückt, auf 40 Thlr. Es wurde sogar ein Gesetz erlassen, nach welchem die Schuld für die Frau allen andern Schulden vorausgehen, also am heiligsten sein sollte. Ein amerikanischer Schriftsteller aus jener Zeit, ein Geistlicher, berichtet, es sei ein wohlthuender Anblick, die jungen Burschen Virginiens, sobald ein Schiff ankomme, an die Küste eilen zu sehen und zwar mit einem Pack Tabak unter dem Arme, wofür sie schöne, junge, tugendhafte Frauen eintauschten.

*In Stuttgart haben die älteren Turner ihren Uebungen eine sehr praktische Richtung hinzugefügt, die wohl Nachahmung verdient. Sie üben sich nämlich in Hilfleistung bei Feuersbrünsten, wie z. B. in Handhabung der Spritze, im Klettern auf Strickleitern u. s. w., wo Kraft und Muth nicht allein ausreichen, sondern auch praktische Kenntniß und Uebung erfordert ist.

Druck und Verlag von W. Levysohn.

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

21. Jahrgang. Donnerstag den 4. September 1845. Nro. 71.

Angekommene Fremde.

Den 28. August. Zur Traube. Herrn Königl. Gouverneur im Cadettencorps Herrmann Rogge a. Wahlstatt und Baron von Schickfuß nebst Dienerschaft aus Breslau. — Den 31. Im Adler. Kaufl. Kappel a. Frankfurt. Schittny aus Sagan und Schönfärber Bouché a. Berlin.

Sehr bescheidene und beachtenswerthe Anzeige.

Warum wird in der einen hiesigen Apotheke, wie man aus der Anzeige derselben fast schließen könnte, von allen existirenden Pflastern **nur** das Keilholz'sche Hühneraugenpflaster geführt?

H. J.....

Bekanntmachung.

Sämmtliche königlichen und städtischen Abgaben für den Monat Septbr. cr. werden eingehoben, von den Steuerpflichtigen:

des	I. oder	Rathhausbez.	Mont.	den 8. Sept.
=	II. =	Kirchenbez.	Dienst.	= 9. =
=	III. =	Topfmarktb.	Mittw.	= 10. =
=	IV. =	Sandbez.	Donnerst.	11. =
=	V. =	Schießhausb.	Freitag	= 12. =
=	VI. =	Hospitalbez.	Sonnab.	= 13. =
=	VII. =	Obergassenb.	Montag	= 15. =
=	VIII. =	Burgbez.	Dienst.	= 16. =
=	IX. =	Mühlenbez.	Mittw.	= 17. =
=	X. =	Niedergassenb.	Donnerst.	18. =
=	XI. =	Grünbaumb.	Freitag	= 19. =
=	XII. =	Holzmarktb.	Sonnab.	= 20. =

Die bisherigen und jetzt verbleibenden Reste werden durch strengste Execution eingezogen.

Grünberg, den 1. September 1845.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die bisherigen Rathsherrn, Herr T. Schulz und A. Below sind nach 12jähriger ehrenvoller Dienstleistung nach ihrem am 31. v. M. erfolgten Austritt aus unserm Collegio durch Communal-Beschluß zu „Stadtältesten" ernannt worden, was wir hierdurch zur Kenntniß unserer Mitbürger bringen.

Grünberg, den 2. Septbr. 1845.

Der Magistrat.

Allen meinen Freunden und Gönnern zeige hiermit ergebenst an: daß ich künftigen Sonntag als den 7. September meine Bäckerei auf der Burg eröffnen werde.

Wilhelm Derlig.

Weingefäße: als halbe Viertel, Viertel und große Gebinde stehen zum Verkauf bei

G. Hellwig
auf der Lansitzer Straße.

Motard's künstliche Wachslichte empfiehlt
A. Prietz am Neuthor.

Ein Weindriebs ist billigst zu verkaufen bei
P. Wronsky.

Eine leichte einspännige Britschke ist zu einem billigen Preise sofort zu verkaufen. Das Nähere ist in der Expedition d. Blattes zu erfragen.

Eine Oberstube nebst Alkove, Küche und Holzgelaß ist zu vermiethen und bald zu beziehen beim Tuchfabrikanten

F. Buschmann
auf der Neustadt.

Eine Stube, unten vornheraus, nebst Keller und Holzgelaß, ist zu vermiethen und zum 1sten Oktober zu beziehen bei

Wittwe Knauer.

Bekanntmachung.

Für die mit dem 1. Juli, 1. August und 1. September ausgeschiedenen Herrn Rathsherrn Bertin, Wilh. Pilz, T. Schulz, und August Below sind in unser Collegium eingetreten.

Herr Kaufmann W. Löwe als Rathsherr für das Sicherheitswesen am 1. Juli c.

Herr Tuchf. August Kahle als Rathsherr für das Armen-Wesen, am 1. August c.

Herr Kaufm. Borch sen. als Rathsherr für das Communal-Bauwesen am 1. September c. und

Herr Kaufm. Hempel als Rathsherr für das Curatel-Wesen am 1. September c.

Ferner sind für die aus dem Sparkassen-Curatorio ausgetretenen Herrn Stadtverordneten Löwe und Hempel, die Herrn Stadtverordneten Justiz-Rath Neumann und Kaufmann Mühle und für den als Bürger-Deputirten ausgeschiedenen Herrn Kaufmann Mühle, der Bürger-Deputirte Herr Kaufmann Mannigel am 16. Juni c. ins Sparkassen-Curatorium eingetreten; — was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Grünberg, den 2. September 1845.

Der Magistrat.

Heute früh wurde meine liebe Frau, geb. Röstel, von einem gesunden Töchterchen glücklich entbunden, welches ich Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzeige.

Droseheidau, den 31. August 1845.

Drehmer.

Hausverkauf.

Mein Wohnhaus sub Nro. 234a. im 2ten Viertel der Stadt, enthaltend 3 Stuben und Keller, bin ich willens, aus freier Hand zu verkaufen und habe hierzu Termin auf

Montag den 15. d. M. Nachmittags 3 Uhr

an Ort und Stelle anberaumt, wozu ich Käufer ergebenst einlade.

Grünberg, den 3. September 1845.

Samuel Ferdinand **Frömbsdorff.**

Auction. Sonnabend den 6. d. M. Nachmittags 2 Uhr werden in der **Neustadt** hierselbst, bei der Remise der Frau Wittwe **Guhn**, verschiedene Weingefäße öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung in Pr. Courant verkauft.

Grünberg, den 3. September 1845.

Harmuth, Auctions-Commissarius.

Weingefäß-Auction.

Montag den 8. d. M. Vormittags 10 Uhr werden aus dem Nachlasse des Tuchbereiter Ernst Friedrich **Walde** im Nachlaßhause an der Todtengasse hierselbst: 9 Weinkaulen verschiedener Größe, drei Viertel in Eisenband, so wie 10 Viertel mit Holzreifen und eine Weinwanne, öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung in Pr. Courant verkauft.

Grünberg, den 3. September 1845.

Harmuth, Auctions-Commissarius.

Weingarten-Verkauf.

Sonntag den 7. September c. Nachmittags 3 Uhr, beabsichtigen wir, unsern Weingarten mit bewohnbarem Wohnhause im Hospitalreviere hierselbst an Ort und Stelle zu verkaufen und laden Käufer hierdurch ergebenst dazu ein. — Grünberg, den 27. August 1845.

Sam. **Kube**. Wwe. **Fitze** geb. Kube.

Weingarten-Verkauf.

Meinen Weingarten, bestehend aus 5 Flecken, einem Hause mit geräumigen Keller, einem Stübchen und einem Tanzsaal, am Maugschtberge hierselbst, beabsichtige ich, aus freier Hand an Ort und Stelle zu verkaufen und habe hierzu Termin auf **Montag den 8. d. M. Nachmittags 2 Uhr** anberaumt, wozu ich Käufer ergebenst einlade.

Grünberg, den 3. September 1845.

Möhring.

Gute, in brauchbarem Zustande befindliche Spiritus-Gebinde sind bei mir in großer Auswahl zu haben und verkaufe ich 100 Qrt. Eisenband mit 1 Rthlr. und 100 Qrt. Holzband mit 25 Sgr.

C. W. Schindler
in Frankfurt a./Oder.

Verlobte.

Bona Pollack,
Eduard Levysohn.

Neidenburg und Marienwerder.

Anzeige.

Freitag den 5. Versammlung des Männergesangvereins, zu welcher Damen eingeführt werden können. Bei freundlichem Wetter im Garten, bei unfreundlichem im Saale.

Die geehrten Mitglieder werden ersucht, die Karten und das bekannte geringe Entrée nicht zu vergessen.

Der Vorstand.

Etablissement-Anzeige.

Endes Unterschriebener erlaubt sich einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er sich hierselbst als Tischler etablirt hat, alle Aufträge in diesem Fache übernimmt, und durch solide Preise und geschmackvolle Arbeit sich gewiß die Zufriedenheit aller seiner Gönner erwerben wird. **Adolph Seiffert,**
Tischlermstr. an der Reitbahn.

Eine feuersichere Remise in einem Hause am Markte hierselbst ist zu vermiethen und von Michaeli d. J. ab zu benutzen; von wem? erfährt man in der Exped. d. Blattes.

Morgen nochmals frisch gebrannter Kalk.
Franke. Grienz.

Ein kleiner Keller ist zu vermiethen; wo? sagt die Expedition d. Bl.

Ein Antheil an der Spinnerei zur sogenannten Barndt'schen Mühle ist veränderungshalber sofort zu verkaufen. Näheres in der Expedition.

Ein in gutem Zustande befindliches Sopha steht bei der Händlerin Hofrichter zum Verkauf. Niedergasse Nr. 86.

Einige neue Weinwannen stehen zu verkaufen beim Böttcher

Pillhock.

Bei Scheitlin und Zollikofer in St. Gallen ist erschienen und in Grünberg durch W. Levysohn in den drei Bergen zu beziehen:

Biblische Geschichten.
für
die Jugend.

2 Bde. gebunden in Sarsenet 3 Rthlr.
Beide Bände broschirt kosten 2 Rthlr.
Dieselben ohne Kupfer 1 Rthlr. 22½ Sgr.

Der Herr Verfasser hat durch seinen Agathon und seine Agathe bewiesen, was er als Volksschriftsteller leisten und wirken kann. Eltern, Lehrer und Erzieher brachten ihm von Nah und Fern Worte des Dankes und der Verehrung für seine literarischen Arbeiten. Der Herr Verfasser, schon 40 Jahre Religionslehrer, weiß das jugendliche Gemüth mit den Lehren der heil. Schrift bekannt zu machen und demselben, entfernt von aller Frömmelei, die christlich-religiöse Richtung zu geben, die ein Damm gegen den Unglauben unserer Zeit ist.

Bei Kleinecke in Stolberg a. H. ist erschienen und bei W. Levysohn in Grünberg zu haben:

Der deutsche Volksbote.
Monatsschrift
zur
Verbreitung deutscher Volksthümlichkeit und Bildung.
Erstes Heft.
(Juli.)

Inhalt:

Preis für 6 Hefte 1 Thlr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 21. Aug. Tischler Joh. Jakob Ferd. Viehweg ein Sohn, Heinrich Ferdinand Ernst. — Den 23. Tuchmachergesellen Friedrich Wilhelm Fleischer ein Sohn, Friedrich Wilhelm. Walkermstr. Anton Schulz ein Sohn, Emil Julius Robert. — Den 24. Gärtner Johann Gottfried Kühn in Heinersdorf ein Sohn, Johann Heinrich. — Den 26. Tuchbereiterges. Carl August Schmelzer ein Sohn, Friedrich Otto. Herschaftl. Kutscher Gottlob Eckart in Krampe ein Sohn, Carl August. Tuchmacherges. Joh. Gustav Adolph Hentschel eine Tochter, Auguste Wilhelmine. — Den 27. Tuchfabrikant Carl Joseph Mangelsdorf eine Tochter, Maria Pauline Susanna. — Den 30. Tuchf. Christian Daniel Heymann ein Sohn, Carl August.

Getraute.

Den 2. September. Einw. Joh. Wilhelm Heinrich Heller, mit Anna Dorothea Friebel aus Ochelhermsdorf.

Gestorbene.

Den 29. August. Schneidermstr. Michael Künzel Tochter, Johanna Franziska, 1 Jahr 7 Monat 7 Tage (Krämpfe.) — Den 1. September. Verst. Tuchfabrikanten Johann Gotl. Leuschner Wittwe, Maria Dorothea, verw. gewes. Heinrich geb. Dehmel, 82 Jahr 5 Monat 8 Tage (Schlag.) Verst. Tuchmachermstr. Joh. Gottlieb Menschel Wittwe, Maria Rosina geb. Decker, 60 Jahr 4 Monat 22 Tage (Schlag.)

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

(Am 16. Sonntage nach Trinitatis.)

Vormittagspredigt: Herr Kandidat Weber.

Nachmittagspredigt: Herr Superintendent u. Pastor prim. Wolff.

Marktpreise.

		Grünberg, den 1. Septbr.						Schwiebus, den 30. August.						Görlitz, d. 28. Aug.		
		Höchster Preis.			Niedrigster Preis.			Höchster Preis.			Niedrigster Preis.			Höchster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen	Scheffel	2	10	—	2	5	—	2	—	—	1	27	—	2	22	6
Roggen	....	1	15	—	1	12	6	1	15	—	1	12	—	1	18	9
Gerste große	....	1	6	—	1	4	—	1	3	—	—	—	—	1	10	—
= kleine	....	1	4	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer	....	—	25	—	—	23	—	—	24	—	—	22	—	—	26	10
Erbsen	....	1	18	—	1	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hirse	....	2	—	—	1	25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	....	—	14	—	—	12	—	—	13	—	—	12	—	—	—	—
Heu	Zentner	—	16	—	—	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stroh	Schock	5	—	—	4	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, und zwar Montags und Donnerstags, an welchen Tagen es von Morgens 7 Uhr an abgeholt werden kann; auch wird es den hiesigen resp. Abonnenten auf Verlangen frei in's Haus geschickt. Der Pränumerationspreis beträgt vierteljährlich 10 Sgr. Inserate zum Montagsblatt werden spätestens Sonnabend Mittags so wie zum Donnerstagblatt Mittwoch Mittags 12 Uhr erbeten.